Ornithologische Kleinigkeit.

Von *Em. Urban* in Troppau.

Wenn man das Benehmen der verschiedenen Vögel, die man in Käfigen zu halten pflegt, genauer beobachtet und vergleicht, so zeigt sich bei vielen ein auffallender Unterschied ihrer Eigenthümlichkeiten oder ihres Charakters. Während manche (z. B. Hänflinge, Stieglitze, Finken), selbst bei längerer Gefangenschaft, gewöhnlich scheu und wild bleiben, zeigen sich dagegen andere Arten sehr sanft und leicht zähmbar, so dass sie beim Herannahen ihres Kostgebers ganz ruhig und traulich sitzen bleiben, und sich bald daran gewöhnen, ihm irgend einen Leckerbissen aus der Hand oder von den Lippen wegzuspicken, mit ihm zu kosen u. dgl.

Es wird vielleicht Jemand einwenden, dieser Unterschied beruhe nur darauf, dass es im erstern Falle älter eingefangene, im letzteren ganz jung aufgezogene Vögel sind. Zum Theil mag dieser Einwurf gelten; dass dieser Umstand oft als Mitursache anzunehmen, wird kaum bezweifelt werden — etwas aber liegt wohl auch in dem angeborenen Charakter. Oder sollte es nicht auch unter den Thieren Phlegmatiker und Choliker, Melancholische und Sanguiniker geben? —

Zu den sehr leicht zähmbaren und sanftmüthigen Arten gehören, wie ich mehrmals schon mich überzeigte, die Zeisige (*Fring. spinus*); es sind das wahre Lebensphilosophen, die sich bald in ihre Lage (als Gefangene) zu finden wissen. Wenn sie auch nicht Sokratischen Ernst oder stoische Ruhe besitzen, so zeigen sie dafür — selbst bei schmaler Kost und sehr enger Wohnung — eine so bewunderungswürdige Zufriedenheit und Munterkeit, wie sie kaum der Fassbewohner vor Korinth immer behauptet haben dürfte. Diese Munterkeit und Sorglosigkeit, mit der sie in ihrem Gefängniss umherhüpfen, und sich bald da bald dort an den Drähten oder sonstigen Bestandtheilen des Käfiges zu schaffen machen (ohne dass es, wie bei manchen anderen Arten, den Anschein hat, sie wollten etwa ihren Kerker sprengen) — diese fröhliche Beweglichkeit mag wohl den armen Zeisigen die Ehre verschafft haben, dass man gewisse Menschen ihrem Geschlechte beizählt, nämlich als „lockere Zeisige.“

Nicht mit Unrecht könnte man den Zeisig als ein Sinnbild der Wissbegierde, sowie auch der Klugheit annehmen. Mit welcher Aufmerksamkeit beguckt derselbe Alles, was ihm als unbekannt in die Nähe kommt! Und mit welcher klugen Miene betrachtet er alles, was einmal seine Neugier erregt hat! Es dauert nicht lang, und er versucht auf alle ihm mögliche Art — durch allseitiges Begucken, Picken, Zupfen und Ziehen des in oder an seinen Käfig gebrachten Gegenstandes Meister zu werden, oder sich über denselben wenigstens genugsame Aufklärung zu verschaffen — wie diess etwa muntere,

geistesfrische Kinder zu machen pflegen. Dieses meist wenig beachtete Vogelchen bietet in dieser Hinsicht vielleicht mehr Interesse, als Papageien und Affen, selbst abgesehen von dem dankbaren Gesange, mit dem es seinen Nahrer erfreut. Eigenthümlich nimmt sich das Zeisichen aus, wenn es seine dunklen Scheitelfedern sträubt, gleich einem ernsten Geschaftsmanne, der über einer wichtigen Angelegenheit seine Stirnhaut faltet und abwechselnd emporzieht, oder gedankenvoll seinen Kakadu emporstreicht. — Fast muss ich fürchten, mit dieser Kleinigkeit schon ermüdet zu haben; wo nicht, so erlaube ich mir noch folgenden Zusatz.

Von dem nun nach Pressburg versetzten Herrn Gymnasial-Director Dr. Alt erhielt ich, eben vor seinem Abgange, einen Zeisig, der, ohne sich durch die Uebersiedelung in seiner gewohnten Fröhlichkeit stören zu lassen, alsbald sein Liedchen anstimmte; zu meinem Erstaunen (und besonderen Vergnügen) war es aber nicht der gewöhnliche Zeisigsgesang, sondern eine Verschmelzung der Lock- und Warnungstone der Bachstelze, des Hanflings, der Kohlmeise, der Grasmücke, des Rothschwanzchens, der Schwalbe, des Sperlings, ja — zuweilen kam sogar (versteht sich: etwas piano) das „kawkaw“ der Dohle. Nach späterer Mittheilung des Hrn. Dr. Alt war dieser Polyglott-Zeisig als junger, doch schon flügger Vogel in seinen Besitz und hiermit in die Gesellschaft mehrerer Sänger, darunter auch eines „Spottvogels“ oder „Sprachmeisters,“ einer bekannten Sprosser-Art, gekommen, und hat sich auf diese Art die fremde Melodie angeeignet; doch fügt er auch Einzelnes aus seinem eigenen Notenbuch hinzu, namentlich ist oft die Schluss-Cadenz statt des spatzischen „tscherw! tscherw!“ oder des bereits erwähnten „kawkaw“ ein echt zeisigsches didltidltetsch! — Ein Beweis, dass unsere schlichten Inländer doch auch nicht so ungelehrig sind.

Nachtrag zu meinem Seznam rostlin kveteny eske.

Von P. M. Opiz in Prag.

(Beschluss.)

Thalictrum minus, α *virens*, c *argutellidum* Opiz (1852). Bluthen kleiner, schmäler, scharfgespalten.

Auf der Wiese bei Slichow (11. Aug. 1852. Opiz).

Thalictrum medium Jacq).

Um Saaz (Joh. Pokorny).

Thalictrum angustifolium α *stenophyllum* Koch.

Auf der Wiese nächst Pankraz bei Prag (Juni 1853. Opiz).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Urban Emanuel

Artikel/Article: [Ornithologische Kleinigkeit 101-102](#)